

Unterhaltendes.

Verloren und Gewonnen.

Novellette von Hermann von Glasenapp.

(Fortsetzung.)

Stumm gingen Feodora und Ewald neben einander hin. Das Glück, nach so langer Trennung der Geliebten nahe zu sein, verschloß Ewalds Lippen.

Da rauschte es hinter ihm in den Büschen. Ein Hund schlug an.

„Verdrir!“ rief Ewald. Augenblicklich erkannte das treue Thier die Stimme seines alten Herrn und sprang in gewaltigen Freudenfüßen an ihm in die Höhe.

„Verdrir!“ rief auch eine andere Stimme. Es war Konrad, der mit zögerndem Schritt näher trat.

„Darf ich meinen Augen trauen? Ewald, Du hier?“

Ewald schwieg bestürzt.

„Und Feodora zu dieser Zeit hier im Garten — ist das ein Rendezvous?“

„Du verständigst Dich, Konrad, wenn Du nur einen Augenblick —“

„Keine unnützen Worte! Du, Feodora, gehst sogleich in das Haus zurück! Wenn Dir die Ehre des Namens, den Deine Schwester trägt, theuer ist, so schweige wie das Grab darüber, daß Du Ewald gesehen hast!“

Er nahm Feodora bei der Hand und führte sie an das Haus, dann kehrte er eilends zu Ewald zurück.

„Die Zeit drängt. Du weißt wahrscheinlich nicht, daß man Dich hier erkannt hat?“

„Erkannt? Gerechter Gott! Wer?“

„Gleichviel — ein Mann von Deinem ehemaligen Bataillon in Wehrstadt. Doch das wäre Nebensache. — Auf Dein Gewissen sage mir, Unglückseliger, bist Du hier im — Auftrage Deiner Vorgesetzten?“

„Was soll diese Frage? Ich verstehe Dich nicht!“

„Muß ich deutlicher reden? Ich frage, ob Du als — Kundschafter ausgesendet bist?“

„Konrad, das ist zu viel! Mein eigener Bruder hält mich für einen Spion!“

„Ich will Gott auf meinen Knieen danken, wenn ich mich vom Gegentheil überzeugen kann.“

„Du weißt, was mich aus dem Vaterlande, aus dem Vaterland vertrieben hat.“

„Laß die Vergangenheit ruhen! Sprich kurz! Jede Minute ist kostbar!“

In stehender Gieße berichtete Ewald, daß nur seine glühende Liebe zu Feodora ihn hierher gezogen habe. Erst in der Ferne sei er sich der Stärke und Innigkeit seiner Neigung bewußt geworden. Aus dieser Liebe habe er sich das Band gewebt, das ihn an das Vaterhaus ketteste, als jeder andere Faden des Zusammenhangs zertrüben war. Feodora um jeden Preis vor Ausbruch des Krieges noch einmal zu sehen, das sei der einzige Zweck seiner Reise, die freilich unter abenteuerlichen Formen und Annehmlichkeiten nehmen mußte, denn offizieller Urlaub noch Freuden wurde von den österreichischen Truppenbefehlshabern nicht mehr erteilt. Darum hatte er sich mühsam Urlaub nach Trieben erwirkt und dort die unscheinbare Kleidung, die er jetzt trug, angelegt, um unerkannt über die preussische Grenze zu kommen. Bis zur vorletzten Station hatte er die Eisenbahn benutzt und war von dort auf wenig betretenen Fußwegen hierher gekommen.

„Ich glaube Dir, Ewald!“ sagte Konrad, indem er seinem Bruder aufatmend die Hand reichte, „und ich glaube mit Freuden, denn

in Deinen Worten klingt ein Ton der Wahrheit, den ich erkenne, ich, Dein Bruder. Aber die Welt wird Dich anders beurtheilen; der Schein ist gegen Dich. Vor allen Dingen denke an meinen Vater, an sein pointilleuses Ehrgefühl! Schon der leiseste Gedanke, daß Du nur in den Verdacht der Spionage kommen könntest, würde ihn außer sich bringen und ihn jeder ruhigen Erwägung unzugänglich machen. Du mußt fort von hier — fort sogleich! Um keinen Preis darf man Dich hier finden. Hier, nimm meinen Rod — meinen Hut — Deine Kleidung hat Verdacht erregt — Gott sei mit Dir — fort, fort!“

4.

In des Majors Zimmer wurde es stets frühzeitig Tag, denn der alte Herr war gleich allen dienstfertigen Cavalieristen ein Frühaufsteher. Und heute hatte sich der Major noch früher als sonst in seinem Lager erhoben; er hatte schlecht geschlafen, das Gespräch mit Aurelie hatte ihn aufgeregt. Er stand am Fenster und fütterte den Papagei, ein uraltes Erbstück von der seligen Mutter des Majors. Aber auch der alte Rod — wie der Papagei beliebter Kürze halber genannt wurde, denn seinem rothen Kopfschmuck zu Ehren hieß er eigentlich Red-riding-hood — auch der alte Rod war heute griesgrämig und durch kein Stückchen Zucker zu einem „bon jour“ (guten Tag) zu bewegen. Leise pfeifend ging nun der alte Herr auf und ab, doch der lustige Fanfarenmarsch auf seinen Lippen klang wie ein ingrimmiges Signal zum Dreinhauen, und die Falten auf seiner Stirn krümmten sich wie gekreuzte Husarenklingen. Warum mußten heut immer seine Gedanken auf jene Stunde zurückwandern, in der er hart und unerbittlich den verzweifellenden Ewald von sich gewiesen hatte? Warum klang es ihm wieder so deutlich ins Ohr, wie ihm Ewald zugerufen: „Lebe wohl, Vater, lebe wohl! Nicht auf immer! Wenn Du keine Hoffnung für mich haben willst, ich halte sie hoch aufrecht: ich sehe Dich wieder!“

A revolvir!“ (auf Wiedersehen) krächzte der alte Rod.

„Dummes Vieh!“ schnaubte ihn der Major an, „Lanzt Du jetzt den Schnabel aufsperrst!“

Klirrende Schritte wurden unter dem Fenster hörbar und ein Säbel rasselte über die Steinfliesen des Perrons. Der Major sah hinaus und fuhr zurück. „Der Oberst?“ so früh? — was Geier gibt es denn?“

Mit jugendlicher Lebhaftigkeit warf er den Schlafrock bei Seite und fuhr in einen präsentablen Paletot, um den Oberst zu empfangen.

„Darf ich Sie ohne Umstände so früh belästigen?“ rief der Oberst noch ehe er über die Schwelle trat.

„Bitte, Herr Oberst, nichts willkommener, als Ihr Besuch!“

„Immer hübsch munter und alert? Auch die Ihrigen? Kon! Nichts Neues im Hause?“

„Wie so?“

„Nah! Was helfen die Winkelzüge? Es paßt für uns Husaren schlecht, um den heißen Brei herumzumauern. Gerade heraus: man will hier gestern einen verkleideten österreichischen Kundschafter gesehen, man will auch in diesem Kundschafter ihren Sohn erkannt haben.“

„Herr Oberst, wer wagt es —“

„Ruhig, lieber Major. Können Sie Ihr Ehrenwort geben, daß Sie von Ihrem zweiten Sohn in letzter Zeit nichts gesehen und gehört haben?“

„Ja, das kann ich, und ich gebe es hiermit.“

„Dann ist die Sache erledigt. Punctum.“

Sie wissen, ich bin Garnisonältester. Die Denuncianten liefen mir gestern das Haus ein. Hohe Polizei quengelte auch hinein. Irgendwie mußte ich Nachsicht halten. Das ist hiermit geschehen, alles Weitere unnötig. Das Gassengeschwäg lassen Sie sich nicht anfechten, Major. Die Meinung in unseren Kreisen läßt sich dirigieren und ich werde sie dirigieren, verlassen Sie sich darauf. Und nun Gott beschonen, meine Zeit ist dermalen knapp wie eine Krämerelle. Unter uns gesagt: ich erwarte jeden Augenblick die Mobilisationsordre.“

Der Oberst verabschiedete sich. — Marmorstarrheit lagerte auf den Gesichtszügen des Majors. Kezengerade stand er in der Mitte des Zimmers, nichts regte sich an ihm, keine Wimper zuckte, nur in den weißen Büschen der Augenbrauen wühlte es, wie verhöhlener Krampf.

Fortf. folgt.

Eine ergötzliche Scene gab es neulich in Paris. Eine mackere städtische Bürgerfrau saß mit ihrer Tochter vornen im Parterre und erblickte plötzlich ihren Mann mit einer kleinen Dame in der Loge — ihren Mann, den sie verweist glaubte! Ohne Besinnen kletterte sie in die niedere Loge, ohrfeigte die Nebenbuhlerin, pufste den treulosen Adonis auf den Rücken und in die Weichen, und setzte sich dann wieder gemüthlich auf ihrem Drehstühle nieder. Das Publikum wand sich vor Lachen, so daß die Vorstellung eine ganze Viertelstunde unterbrochen wurde.

In Lichtenfels wurde ein Paar Öfen zweimal verkauft, einmal von dem Besitzer und zwar für 300 fl. und dann von dessen Knecht, der sie dem Käufer zuführen sollte. Der zweite Käufer ist um seine 300 fl. geprellt; denn er mußte sie wieder hergeben und der Knecht war mit dem Gelde nach Amerika gegangen. Das vergebliche Telegraphiren z. kostete auch noch Geld.

Aus dem Leben. Gauner: „Du, Hannes, was kostet Dein neuer Hut?“ — Hannes: „Das kann ich Dir nicht genau sagen; es war gerade Niemand im Laden, wie ich ihn kaufte.“

Der berühmte Prediger Horne sollte eines Tages in der Johannis Kirche zu London predigen. In der Zerstreung ging er zur Pauluskirche. Er trat in die Sakristei, ohne seinen Irrthum zu merken. Nicht einmal, daß hier schon ein Prediger war, brachte ihn zur Besinnung. Glücklicher Weise spannte sich zwischen beiden Predigern, die sich persönlich nicht kannten, folgendes Gespräch an: „Ich werde heute wohl nicht viele Zuhörer haben,“ begann der Prediger. „Und warum das?“ fragte Horne. Der Prediger antwortete: „Weil halb London nach St. Johann strömt, um den berühmten Horne zu hören.“ — „So,“ erwiderte Horne gelassen, „ja, dann werde ich wohl auch dahin gehen müssen, den wollte ich ebenfalls hören.“ Er hatte seinen Irrthum eingesehen, empfahl sich dem Prediger, und eilte zur Johannis Kirche, wo man leicht ohne Prediger hätte bleiben können.

Ein Lebenszeichen. „Nachtwächter! hat er an dem Verunglückten, nachdem er aus dem Wasser gezogen worden ist, noch ein Lebenszeichen bemerkt?“ — „Ja, zwei Kreuzer!“

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 43.

Samstag den 9. April 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 11 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 15 fr., und außerhalb dieses 18 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

Revier Reichenberg. Stammholz-Verkauf.

Freitag den 22. April aus dem Staatswald Seebau, zunächst Backnang: 8 Eibeestämme mit 91 C., 1 Mahholder mit 4 C., 9 Kirschbäume mit 140 C., 26 Raubhuchen mit 514 C., 20 Birken mit 337 C., 1 Erle mit 6 C. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr im Schlag. Reichenberg den 4. April 1870. K. Forstamt. Bechtner.

Revier Reichenberg. Holz-Verkauf.

Samstag den 23. April aus dem Staatswald Jürgwald Abth. 3, Spiegelbergersbrück, Brenntenbau Abth. 2 und 3, Siebersbacherlinge und Winterlauter: 36 astreine Rothbuchenstämme von 12—32' Länge 15—32' mittlerer Durchmesser, 25 Eichen mit 12—28' Länge 7—20' mittlerer Durchmesser, 5 Ahornstämme von 20—30' lang und 7—16' mittl. Durchmesser; ferner aus dem sog. Lannenschlägle: 25 fichtene Bauholzstämme mit 192 C., 41 fichtene Stangen 30—40' lang, 1 fl. Nadelholzprügel und Anbruch und ca. 100 Stück Nadelreis auf Mahden. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Bernhalbenmühle. Reichenberg, den 4. April 1870. K. Forstamt. Bechtner.

Backnang. Die Bewerber um den erledigten Feldschützen dienst.

im untern Feld, mit welchem ein fester Gehalt von jährlichen 100 fl. und Anbringebühren verbunden sind, haben sich innerhalb 8 Tagen zu melden. Den 5. April 1870. Stadtschultheißenamt. Schmägle.

Backnang. Die Lieferung von 3 bis 400 Stück behauener Marksteine.

aus einem weißen Sandsteinbruch wird am Mittwoch den 13. April, Vormittags 11 Uhr, im Abstreich veraceordirt, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet. Den 8. April 1870. Stadtpflege.

Unterweilbach. Schweineschmalz.

Rein und frisch ausgelassenes. Das Pfund zu 26 Kr., empfiehlt Metzger F. & L.

Backnang. Wohnhaus-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Christoph Sorg, Schreiners dahier, verkaufen aus freier Hand ein dreistödiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen, gewölbtem Keller, angebautem Schweinsfall und Gärten in der oberen Vorstadt, an der Straße gelegen. Liebhaber können jederzeit mit dem Unterzeichneten einen festen Kauf abschließen. David Sorg, Schreiner am Delberg.

Backnang. Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen.

empfehlen Kaufmann Feucht.

Alle Sorten Strohhüte.

sind in der neuesten Façon angekommen bei Kaufmann Feucht.

6 Eimer guten hellen Apfelmost 4 „ Unterländer 1867er Wein hat zu verkaufen Kaufmann Feucht.

Backnang. Einen Rest von circa 50 Centner schönes Dehnd & Heu.

nebst Kaufmann Feucht.

80 Centner Stroh.

hat noch zu verkaufen J. G. Winter.

Einige Faß guten Most.

hat abzugeben J. G. Winter.

Backnang. 50 Ctr. Heu.

hat billig zu verkaufen Friedrich Belz, Metzger.

Backnang. Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre Gottlieb Luidhardt, Schuhmacher.

Backnang. Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Spazierstöcken von Holz, Bein- und Strohgriffen, ferner eine sehr schöne Auswahl in

Meerscham-Cigarrenspitzen, ächte Wiener Waare, Porzellan-Weifen, Eisenbein-Brochen, sowie alle in sein Fach einschlagenden Holzarbeiten, welche entweder auf Bestellung oder vorrätzig zu haben sind. Reparaturen jeder Art werden schnell und billigt besorgt.

Hager, Dreher wohnhaft bei Metzger Wohlfabrt in der Todtengasse.

Backnang. Frühsteck-Kartoffeln, sowie Dinkel- u. Weizenstroh.

hat zu verkaufen Gerber Künzer.

Backnang. 130 Stück Haber- und Dinkelstroh.

hat im Auftrag zu verkaufen Jakob Groß.

Backnang. 10 Eimer Most.

verkauft Jakob Nebelmesser.

Backnang. 6 Stück schöne junge Enten.

verkauft wer? sagt die Redaktion.

Backnang. Ein freundliches Logis.

hat für eine stille Familie gleich oder bis Georgii zu vermieten Friederike Schent.

Backnang. Steck-Kartoffeln.

hat zu verkaufen Gottlieb Thummler.

Backnang. Mein Lager in Filz- und Seidenhüten in den neuesten Formen und Farben empfiehlt bei sehr billigen Preisen bestens!

J. Stöckle, Hutmacher. Koffhaar-, Stroh- & Palmhüte für Herren, Damen & Kinder empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. Stöckle, Hutmacher. Reparaturen in Strohh-, Filz- und Seidenhüten werden schnell und pünktlich besorgt von Obigem.



Das in Stuttgart herauskommende  
**Süddeutsche Sonntagsblatt**  
 von Dr. J. Gibr gehört unter den vielen gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche bei einer reichen Fülle unterhaltender und belehrender Darbietungen, vorzugsweise die sittlichen und religiösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen. Abonnements nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Stuttgart die Expedition (vierteljährlich zu 40 Fr., unter Kreuzband franko gefendet 43 Fr.) entgegen.

**Von natürl. Friedrichshaller Bitterwasser**  
 ist in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken frische Füllung zu haben.  
 Friedrichshall bei Hildburghausen.  
 Die Brunnendirektion C. Doppel & Co.

Die Uebungen, Vorträge und Lehren über  
**Bierbrauerei,**  
 Brauereibrennerei, Essig- und Geseffabrikation, welche seit 10 Jahren mit der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms verbunden sind, beginnen gleichzeitig mit den landwirthschaftlichen Vorlesungen am 26. April und dauern bis zum 1. September. — Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt gerne

**Dr. Schneider,**  
 Director der landwirthschaftl. und landw.-technischen Lehranstalt in Worms a/Rh.

Marbach.  
**Schneider-Gesuch.**  
 Mächtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Herr, Schneider. Auch nimmt einen jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre der Obige.

**Blaubeurer Bleiche.**  
 Zur Empfangnahme von Bleichgegenständen empfiehlt sich bestens  
 Eduard Finck  
 in Murrhardt.

Badnang.  
**Späte gelbe Kartoffel**  
 sind zu haben bei  
 Weber Zwindl.

Spiegelberg.  
**Heu zu verkaufen,**  
 60—80 Ctr., bei  
 Fr. Wüst.

**Ämliche Nachrichten.**  
 \* Die Schuldenliste von Oberweiffach und Heiningen sind zur Bewerbung ausgeschrieben.  
 \* Das Regierungsblatt vom 6. April enthält das Gesetz, betreffend die Beschaffung weiterer Geldmittel (8 Mill. fl.) für den Eisenbahnbau; — eine Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die Behandlung der Gesuche um Wiederherstellung der durch Strafurtheile der Schwurgerichtshöfe oder des Kassationshofs entzogenen bürgerlichen Ehren- und der Dienstrechte; — und eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Gewährung einer Zoll- und Steuervergütung für den in das Ausland verendeten Tabak.

**Tages-Ereignisse.**  
 Württemberg.  
 \* Das am letzten Dienstag Nacht in Badnang beobachtete Nordlicht wurde in ganz Deutschland gesehen und an vielen Orten anfänglich für den Meteor eines Brandes gehalten.  
 Stuttgart den 6. April. Gestern Mittag gegen 1 Uhr machte ein kurz zuvor vom

Schießplatz zurückgekehrter Angehöriger des im Quersügel der Infanteriesäbne garnisonirenden Jägerbataillons privatim noch Zielübungen im Wärrerregang der Kaserne; beim Abdrücken entlud sich zu seinem großen Schrecken das Gewehr, von dem er geglaubt hatte, er habe es bereits früher seiner Ladung entleert, und zu allem Unglück traf der Schuß einen häßlichen im Kasernenhof stehenden Musiker des 7. Infanterieregiments in den Unterleib. Glücklicherweise wurden keine edleren Theile dieses verletzt, so daß ein Aufkommen möglich ist.  
 \* In Gelsach bei Stuttgart wurde am 5. d. M. durch einen Stuttgarter Droßkutscher ein ca. 5 Jahre altes Mädchen überfahren, wodurch letzterem der rechte Oberschenkel gebrochen wurde.  
 Leonberg den 6. April. Der zoologische Garten in Frankfurt hat dem Defonomen Esig den Auftrag erteilt, dem Garten ein Paar Hundes seiner Züchtlinge zu senden. Über diese Hunde schreibt der Frankfurter Handelskurier am 5. d. u. a.: daß dieselben wegen ihrer Schönheit allgemeinen Beifall finden. Dr. Esig hat dieser Tage wieder 2 Hunde J. M. der Kaiserin Elisabeth von Preußen gesendet.  
 Heilbronn, 5. April. Weinbörse. Mit unserer heutigen Börse war der in verschiedenen öffentlichen Blättern auf den Feu-

Marbach.  
**Geld-Offert.**  
 300 fl. Privatgeld sind gegen gefällige Sicherheit sogleich auszuliehen. Auskunft erteilt  
 Schultheiß Schall.

Neuschöthal.  
**Nächsten Montag den 11. d. M.**  
 wird in meiner Mühle für Kunden Magfainen geschlagen.  
 J. Knapp.

Murrhardt.  
 Nechten Neuschöthal.  
**Flachsamen**  
 empfiehlt  
 August Schaf,  
 Sailermeister.

Badnang.  
**Zu verkaufen**  
 ein wie  
**neuer Confirmanden-Ueberrod**  
 billigst. Wo? sagt die Redaction.

Badnang.  
**Haardung**  
 hat zu verkaufen  
 Gerber Grund.

Badnang.  
 40 bis 50 Centner gutes  
**Heu und Stroh**  
 hat zu verkaufen  
 Meyer Sorg.

Badnang.  
**Breseln-Badtag**  
 und ladet hiezu mit dem Bemerken freundlich ein, daß auch über die Osterfeiertage Breseln zu haben sind.  
 Jakob Groß.

tigen Tag ausgeführte große Weinmarkt verbunden. Derselbe begann um 9 Uhr Vormittags und dauerte bis gegen 6 Uhr Abends. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher und konnte das Lokal (der Saal im Gasthof zum Falken) besonders Vormittags die Menge der Besucher kaum fassen. Von inländischen Weinen waren zum Verkauf ausgestellt und bemerkt: weiße von verschiedenen Jahrgängen, meistens 1868er, 2166 Cimer, rothe wegl. 1866 Cimer, und außerdem ein ansehnliches Quantum von badischen, Pfälzer-, Main- und Tauber-Weinen nebst mouffrenden Weinen in- und ausländischen Fabrikats.  
 \* In Murringen fand letzten Sonntag durch das Oberamt eine Musterung sämtlicher Feuerwehren des Bezirks statt. Er zählt deren fünf mit etwa 300 Mann, welche zum Schluß eine Gesamtprobe am Steigerhaus ausführten.  
 In Neutlingen erscheint, redigirt von Rechtsanwalt Gahn, monatlich zweimal ein Blatt: "Nachrichten aus Amerika", bestimmt, zuverlässige Mittheilungen aus der neuen Welt an unsere württembergischen Vandalen zu übermitteln. Der Preis beträgt für das Halbjahr 1 fl. Die uns vorliegende Nummer enthält Aufsätze über die Waizenproduktion in den Vereinigten Staaten, White für Anseher; alle Geschäfte in Amerika; Zulieferische

Synoden; Belehrungen über die Messe; mancherlei kleinere Notizen aus dem wirthschaftlichen und politischen Leben der Republik und endlich der Novelle.  
 \* Die Allgäuer-Bahn fährt zu den großen Dorf-Gründen Oberschwabens. Auf der Station Rislegg werden drei große Dorf-Schuppen mit einem Aufwand von etwa 17,000 fl. erbaut.  
 \* Welch große Bedeutung der neuen landwirthschaftlichen Winter-Schule zu Ravensburg in den einschläglichen Kreisen beigelegt wird, mag aus der Thatsache hervorgehen, daß schon der erste Cursus 35 Zöglinge aus 7 verschiedenen Bezirken zählte. Der Bezirk Niedlingen hatte 12 Vertreter des landwirthschaftlichen Vereins zur Schluß-Prüfung gesendet. Die Prüfung erstreckte sich auf die Hauptfächer des Lehrplans: landwirthschaftl. Rechnen, Pflanz- und Thierheilkunde, Chemie, Physik und Mechanik, landwirthschaftl. Geometrie, Geographie und deutsche Sprache. Zeichnungen und Hefte waren aufgelegt. Der Totaleindruck war nach der „Niedl. Ztg.“ ein sehr günstiger und die anwesenden Eltern werden sicherlich die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß einer solchen zeitgemäßen Anstalt und solchen tüchtigen Lehrkräften die Söhne mit Ruhe anvertraut werden können. Im zweiten Cursus werden landwirthschaftliche Fächer im engeren Sinne vorgetragen.

**Sachsen.**  
 Karlsruhe den 7. April. Heute Nachmittag 1 Uhr wurde der Landtag mit einer Prorede geschlossen.

**Offenburg** den 5. April. Seit gestern befindet sich der frühere Obergerichtsadvokat Bretano in hiesiger Stadt auf Besuch. Derselbe wird, wie verlautet, nur kurze Zeit verweilen und alsdann wieder in seinen jetzigen Wohnort, Chicago, zurückkehren.

**Wien, 3. April.** Dem Vernehmen nach hat die serbische Regierung gegen die türkischen Eisenbahnen durch Bosnien — mit Umgehung Serbiens, — in Konstantinopel Formelle und energische Vorstellungen, und zwar in einer Richtung erhoben, welche die Straße ausschließlich und so sehr zugespitzt auf das politische Gebiet hinüberführt, daß die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, zunächst den Rath und eventuell die vertragsmäßige Intervention der Mächte des Pariser Vertrags nachzusuchen.

**Wien, 5. April.** Sämmtliche Minister haben beim Kaiser die Enthörung von ihren Posten nachgesucht.

**Wien, 6. April.** Die Klubs der beiden Linken und die äußerste Linke des Reichsraths haben beschlossen, vor dem Schluß des Reichsraths eine Adresse an den Kaiser zu richten. Derselbe hat entschieden den Wiederertritt in das neue Ministerium abgelehnt.

**Frankreich.**  
 \* Im Kreuzot ist noch Alles beim Alten. Die 7 Deliquiten der feternden Arbeiter haben eine Unterredung mit Schneider gehabt, welche nicht das Geringste in der Sachlage ändert. Schneider beklagte sich über die Undankbarkeit der Arbeiter, denen er sich immer als Vater erweise, und hob hervor, daß sie früher weniger anmaßend gewesen wären. Der Strike, fügte er hinzu, werde auch diesmal eine Verminderung statt einer Erhöhung der Löhne herbeiführen; er wolle nicht

nachgeben, da sich nicht absehen ließe, wo die Forderungen der Arbeiter ein Ende finden würden.

**Stallen.**  
 In Rom ist am 27. März der türkische Gesandte am italienischen Hofe angekommen, wahrscheinlich mit einem Auftrage in Betreff der orientalischen Bischöfe, die sich bitter über die Behandlung beklagen, die man ihnen angedeihen läßt. Zwei von ihnen befinden sich in den Kerker des Santo-Ufficio, andere sind mit Einsperrung bedroht. Auch die deutschen Bischöfe werden vielfach beehelligt, und zwar durch vornehme deutsche Proselyten, wie Graf Bloome und Graf Schönburg, die sich unablässig bemühen, den Papst zu veranlassen, daß er die Opposition auf dem Konzil tabelt und die Fanatiker der Unfehlbarkeit und des Syllabus mit Lobsprüchen überhäuft.

Rom den 4. April. Der König und die Königin von Neapel werden gleich nach Ostern nach Schloß Schönbrunn abreisen, das ihnen vom Kaiser von Oesterreich zur Verfügung gestellt worden ist.

**Nordamerika.**  
 Wheeling (Westvirginien), 14. März. Seit meinem letzten Berichte, in welchem ich ein weiteres Fallen des Goldes voraus sagte, ist dasselbe wirklich bis auf 10% gesunken. Von der gegenwärtigen Geschäftssituation in New-York, die durch dieses Sinken hervorgerufen worden, kann man sich in Deutschland kaum einen richtigen Begriff machen. Die scheinbar blühendsten Geschäfte stürzen plötzlich zusammen, da wo man gestern noch nach Millionen rechnete, sucht man heute ängstlich die Dollars zusammen, um der Familie wenigstens für die nächsten Tage das Brod zu sichern. Diese Vorkommnisse sind beängstigend und die Beängstigungen erzeugen nur noch schlimmere Zustände.  
 Aus Mexiko meldet der Korrespondent Morning Post vollständige Niederwerfung der Revolution. Escobedo hat das Wert vollbracht und einen Siegeszug gehalten, wie er in der Hauptstadt nach seinem langamen vorsichtigen Vormarsche nicht erwartet wurde. Am 6. Febr. schlug er zuerst die Rebellen auf Haupt und am 14. meldete er, daß er ohne Schwierigkeit in San Luis Potosi eingezogen sei. Von hier aus feste er die Verfolgung fort, hatte am 15. wieder einen Zusammenstoß und machte bei dieser Gelegenheit 500 Kriegsgefangene. Am 21. lieferte er dem Hauptcorps der Aufständischen ein Treffen, und es gelang ihm dasselbe gänzlich zu sprengen. Gegen 1900 Gefangene und die ganze Artillerie des Feindes fiel in seine Hände und die Führer mußten mit einigen wenigen Anhängern ihr Heil in der Flucht suchen. Da mittlerweile die Waffen der Regierungstruppen auch in den anderen Staaten glücklich gewesen waren, manche Banden sich ergeben hatten und die wichtigen Punkte alle von der Regierung behauptet wurden, so gaben die Gegen den Kampf auf.

**Asien.**  
 \* In Ostindien ist die Bahn zwischen Calcutta und Bombay für den direkten Verkehr eröffnet worden.

nehmen Anhalt? Soda raffinirten Borax als Waschpulver und war eine tüchtige Hand voll auf ungefähr 30 Pfund kochenden Wassers. Sie klappten dadurch betrübte die Hälfte der Seife. Zum Waschen, Battist und dgl. zu Kreolinolen, Untererde z., welche gestreift werden müssen, ist eine starke Lösung des Salzes erforderlich. Der Borax verursacht den Weiden nicht den geringsten Nachtheil, er macht das härteste Wasser weich und sollte deshalb auf keinem Toiletentisch fehlen. Auch dient Borax zum Reinigen des Haars und ist ein vortreffliches Zahnpulver; in heißen Ländern wird in Verbindung mit Weinsäure und Kochsalzsaurem Natron ein kühlendes Getränk daraus bereitet. Bekanntlich läßt sich mit hartem Wasser ein guter Thee nicht bereiten; durch Zusatz von Boraxpulver (ein Theelöffel voll auf einen Kessel gewöhnlicher Größe) erpapt man außer dem 1/2, an Thee.  
 (Frankf. Arbeitgeber.)

**Säferstroh und das Kochen des Kraftfutters bei der Mästung.** Gut eingebrachtes Säferstroh ist in der Rindviehmästung so viel werth, wie das beste Heu. Das klingt bestrebend, ist aber, wie die Versuche des Herrn Donall beweisen, nichts desto weniger wahr und von der höchsten praktischen Bedeutung. In vier verschiedenen Abtheilungen wurden je drei Döfen 100 Tage hindurch vergleichungsweise gemästet. Jedes Thier verzehrte täglich im zweimaligen Füttern 100 Pfund Stroh, und außerdem ein Kraftfutter, welches verschiedenartig zusammengesetzt, aber von gleichem Geldwerthe, 8 1/2, Thlr., war. Es bestand aus 3 Pfund Hähnel von Säferstroh und 3 Pfund Bohnenschrot, 2 1/2, Pfund Repprüchen unter einander getocht und dann Raufenfutter; 7 Pfund Heu vor der Blüthe gemäht in der ersten Abtheilung, 7 Pfund Heu in der Blüthe gemäht in der zweiten Abtheilung, 7 Pfund Heu in der Reife gemäht in der dritten Abtheilung, nur 7 Pfund Säferstroh in der vierten Abtheilung. Die Döfen wurden am Ende der Mästung nach ihrer Gewichtszunahme verglichen, und dabei stellte sich heraus, daß Abtheilung 1 um 33 Thaler, Abtheilung 2 um 31 Thaler, Abtheilung 3 um 31 Thaler, Abtheilung 4 um 33 Thaler Fleisch und Fettwerth zugenommen hatte. Es stand also an Nutzen das Säferstrohfutter dem besten Heu gleich. Nicht minder wichtig für die Praxis ist die andere Erfahrung, welche bei diesen Versuchen gemacht worden ist, daß nämlich das bloße Kochen des Bohnenschrotes und Hähnel eine sehr bedeutende Erparnis von Hübenfutter zu Stande bringt. Man erhitzt in einem gewöhnlichen Kessel Wasser bis zum Sieden, rührt dann für je 1 Mastthier 4 Pfund Bohnenschrot und 3 Pfund Hähnel von Säferstroh ein, klopft den Deckel auf den Kessel und läßt das Gemisch stehen, bis es so weit abgekühlt ist, daß es direkt aus dem Kessel um die Mittagstunde gefüttert werden kann. Bei 78 Ctr. Muhlkrüben und gekochtem Bohnenschrot (4 Pfund mit 3 Pfund Säferstroh) erreichte der Döhe dasselbe Gewicht, wie bei 92 Centner aber nicht gekochtem Bohnenschrot. Bei Strohkrüben und gekochtem Bohnenschrot füttern 97 Centner so gut, wie 126 Centner mit ungekochtem.

**Fruchtpreise.**  
 Mittelpreis per Zoll-Ctr.  
 Badnang den 6. April. Dinkel 3 fl. 58 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 42 kr. Gerste — fl. — kr.  
 Gewicht von einem Scheffel  
 best mittel gering  
 Dinkel: 154 Pfd. 149 Pfd. 144 Pfd.  
 Haber: 177 Pfd. 170 Pfd. 168 Pfd.

**Sand- & Volkswirtschaftliches.**  
 Borax als Waschmittel. Die holländischen und belgischen Wäscherinnen, welche bekanntlich eine treffliche weiße Wäsche liefern

haben, da sich nicht absehen ließe, wo die Forderungen der Arbeiter ein Ende finden würden.

**Stallen.**  
 In Rom ist am 27. März der türkische Gesandte am italienischen Hofe angekommen, wahrscheinlich mit einem Auftrage in Betreff der orientalischen Bischöfe, die sich bitter über die Behandlung beklagen, die man ihnen angedeihen läßt. Zwei von ihnen befinden sich in den Kerker des Santo-Ufficio, andere sind mit Einsperrung bedroht. Auch die deutschen Bischöfe werden vielfach beehelligt, und zwar durch vornehme deutsche Proselyten, wie Graf Bloome und Graf Schönburg, die sich unablässig bemühen, den Papst zu veranlassen, daß er die Opposition auf dem Konzil tabelt und die Fanatiker der Unfehlbarkeit und des Syllabus mit Lobsprüchen überhäuft.

Rom den 4. April. Der König und die Königin von Neapel werden gleich nach Ostern nach Schloß Schönbrunn abreisen, das ihnen vom Kaiser von Oesterreich zur Verfügung gestellt worden ist.

**Nordamerika.**  
 Wheeling (Westvirginien), 14. März. Seit meinem letzten Berichte, in welchem ich ein weiteres Fallen des Goldes voraus sagte, ist dasselbe wirklich bis auf 10% gesunken. Von der gegenwärtigen Geschäftssituation in New-York, die durch dieses Sinken hervorgerufen worden, kann man sich in Deutschland kaum einen richtigen Begriff machen. Die scheinbar blühendsten Geschäfte stürzen plötzlich zusammen, da wo man gestern noch nach Millionen rechnete, sucht man heute ängstlich die Dollars zusammen, um der Familie wenigstens für die nächsten Tage das Brod zu sichern. Diese Vorkommnisse sind beängstigend und die Beängstigungen erzeugen nur noch schlimmere Zustände.  
 Aus Mexiko meldet der Korrespondent Morning Post vollständige Niederwerfung der Revolution. Escobedo hat das Wert vollbracht und einen Siegeszug gehalten, wie er in der Hauptstadt nach seinem langamen vorsichtigen Vormarsche nicht erwartet wurde. Am 6. Febr. schlug er zuerst die Rebellen auf Haupt und am 14. meldete er, daß er ohne Schwierigkeit in San Luis Potosi eingezogen sei. Von hier aus feste er die Verfolgung fort, hatte am 15. wieder einen Zusammenstoß und machte bei dieser Gelegenheit 500 Kriegsgefangene. Am 21. lieferte er dem Hauptcorps der Aufständischen ein Treffen, und es gelang ihm dasselbe gänzlich zu sprengen. Gegen 1900 Gefangene und die ganze Artillerie des Feindes fiel in seine Hände und die Führer mußten mit einigen wenigen Anhängern ihr Heil in der Flucht suchen. Da mittlerweile die Waffen der Regierungstruppen auch in den anderen Staaten glücklich gewesen waren, manche Banden sich ergeben hatten und die wichtigen Punkte alle von der Regierung behauptet wurden, so gaben die Gegen den Kampf auf.

**Asien.**  
 \* In Ostindien ist die Bahn zwischen Calcutta und Bombay für den direkten Verkehr eröffnet worden.

**Sand- & Volkswirtschaftliches.**  
 Borax als Waschmittel. Die holländischen und belgischen Wäscherinnen, welche bekanntlich eine treffliche weiße Wäsche liefern

haben, da sich nicht absehen ließe, wo die Forderungen der Arbeiter ein Ende finden würden.

**Stallen.**  
 In Rom ist am 27. März der türkische Gesandte am italienischen Hofe angekommen, wahrscheinlich mit einem Auftrage in Betreff der orientalischen Bischöfe, die sich bitter über die Behandlung beklagen, die man ihnen angedeihen läßt. Zwei von ihnen befinden sich in den Kerker des Santo-Ufficio, andere sind mit Einsperrung bedroht. Auch die deutschen Bischöfe werden vielfach beehelligt, und zwar durch vornehme deutsche Proselyten, wie Graf Bloome und Graf Schönburg, die sich unablässig bemühen, den Papst zu veranlassen, daß er die Opposition auf dem Konzil tabelt und die Fanatiker der Unfehlbarkeit und des Syllabus mit Lobsprüchen überhäuft.

Rom den 4. April. Der König und die Königin von Neapel werden gleich nach Ostern nach Schloß Schönbrunn abreisen, das ihnen vom Kaiser von Oesterreich zur Verfügung gestellt worden ist.

**Nordamerika.**  
 Wheeling (Westvirginien), 14. März. Seit meinem letzten Berichte, in welchem ich ein weiteres Fallen des Goldes voraus sagte, ist dasselbe wirklich bis auf 10% gesunken. Von der gegenwärtigen Geschäftssituation in New-York, die durch dieses Sinken hervorgerufen worden, kann man sich in Deutschland kaum einen richtigen Begriff machen. Die scheinbar blühendsten Geschäfte stürzen plötzlich zusammen, da wo man gestern noch nach Millionen rechnete, sucht man heute ängstlich die Dollars zusammen, um der Familie wenigstens für die nächsten Tage das Brod zu sichern. Diese Vorkommnisse sind beängstigend und die Beängstigungen erzeugen nur noch schlimmere Zustände.  
 Aus Mexiko meldet der Korrespondent Morning Post vollständige Niederwerfung der Revolution. Escobedo hat das Wert vollbracht und einen Siegeszug gehalten, wie er in der Hauptstadt nach seinem langamen vorsichtigen Vormarsche nicht erwartet wurde. Am 6. Febr. schlug er zuerst die Rebellen auf Haupt und am 14. meldete er, daß er ohne Schwierigkeit in San Luis Potosi eingezogen sei. Von hier aus feste er die Verfolgung fort, hatte am 15. wieder einen Zusammenstoß und machte bei dieser Gelegenheit 500 Kriegsgefangene. Am 21. lieferte er dem Hauptcorps der Aufständischen ein Treffen, und es gelang ihm dasselbe gänzlich zu sprengen. Gegen 1900 Gefangene und die ganze Artillerie des Feindes fiel in seine Hände und die Führer mußten mit einigen wenigen Anhängern ihr Heil in der Flucht suchen. Da mittlerweile die Waffen der Regierungstruppen auch in den anderen Staaten glücklich gewesen waren, manche Banden sich ergeben hatten und die wichtigen Punkte alle von der Regierung behauptet wurden, so gaben die Gegen den Kampf auf.



Unterhaltendes.

Verloren und Gewonnen.

Novellette von Hermann von Glasenapp.

(Fortsetzung.)

Die Thür öffnete sich leise. „Darf ich eintreten, lieber Vater?“ Es war Konrad. Der Major sah ihn starr an, als müße er sich besinnen, wer vor ihm stehe. „Weißt Du's schon?“ leuchte mißsam der Alte. „Das unsinnige Märchen von dem Spion? Was wird in dieser aufgeregten Zeit nicht Alles geschwaßt, erfunden, geglaubt! Ich sehe, Du bist erregt — wer hat Dir's zugetragen?“ „Dein Oberst. Er war eben bei mir.“ Konrad zuckte die Achseln. „Konrad,“ hub der Major an, „ich kann und muß Dir das Lob erteilen, daß Du Zeit Deines Lebens nie die Ehrerbietung gegen Deinen Vater aus den Augen gesetzt hast. Du hast nie versucht, auf Seitewegen Einfluß auf meine Entschlüsse zu gewinnen. Auch damals nicht, als ich, wie der alte Kaufmann, das Tuch zwischen mir und Ewald zerschchnitt. Heute sollst Du zu Gericht sitzen über Deinen Vater. Sprich — offen und ehrlich: habe ich Unrecht an Ewald gehandelt? Bin ich zu hart gewesen?“ Konrad sah ein Weilchen still vor sich hin. Vergewaltigen wir uns die damalige Lage. Ewald stand — und mit Recht — im Ruf eines leichtsinnigen Verschwenders. Plötzlich wird ein bedeutender Wechsel zur Zahlung präsentiert, den ein Lieutenant Arwidi, Ewalds Regimentskamerad, acceptirt und Ewald girirt hat. Neben Ewalds Unterschrift findet sich noch der Name eines bekannten Banquiers, und letzterer Name erweist sich als gefälscht. Ehe die Untersuchung beginnt, verschwindet Arwidi. Ewald behauptete, sein Giro nur aus unbedachtamer Gefälligkeit gegen Arwidi gegeben, übrigens aber von dem Erlös des Wechsels keine anderen Vortheile gehabt zu haben, als daß ihm Arwidi dann und wann unbedeutende Borschüsse geleistet. Von der Unterschrift jenes Banquiers wollte Ewald nie und nirgend etwas gewußt haben. Du, lieber Vater, glaubtest unserer Ehre schuldig zu sein, daß einer Untersuchung wegen Wechselsfälschung, in die Dein Sohn irgendwie verflochten war, zuzugeworfen werde. Du opferst Dein halbes Vermögen — „Ewalds Erbtheil!“ warf der Major ein. „Der Wechsel wurde eingelöst. Arwidi hatte mächtige Verwandte. Alle actenmäßigen Beweisstücke, die in einer ehrengerichtlichen Untersuchung zu Ewalds Gunsten sprechen konnten, waren mit raffinirter Schlaubeit beseitigt. Die Möglichkeit, Ewald von jedem Verdacht zu reinigen, war nur dann gegeben, wenn Arwidi gestand, daß er oder ein Anderer die Fälschung begangen habe. Aber Arwidi war und blieb verschollen, sein Name wurde wegen Desertion aus den Listen der Armee gestrichen. Daß Ewald die Fälschung begangen, la'e ich nie geglaubt, auch Du nicht, mein Vater. Du hast Ewald nur den Vorwurf gemacht, seinen Namen leichtsinnig hingeworfen zu haben, um die verschwendrischen Thorheiten eines sogenannten Freundes zu decken. Dieser Vorwurf ist schwer und gerecht, er wird auch hart genug geübt. Jetzt fragt es sich, wie Ewalds Vergehen zu sühnen ist. Ich antworte: durch nachhaltige Besserung, durch Läuterung seines Charakters im Feuer schwerer Prüfungsjahre. Und daran glaube ich, darauf hoffe ich.“ Das Gespräch wurde unterbrochen. Ein

Ordnungs-Fusar trat ein, reichte dem Lieutenant einen engzusammengefalteten Brief mit den Worten: „vom Herrn Regimentsadjutanten“, und stapfte sogleich wieder hinaus. Der Brief enthielt nur ein Zettelchen mit dem einzigen Wort: „No bil!“

5.

Der Krieg war vorüber, im Festschmud prangten die Straßen. Bereit war auf jeder Lippe Sang und Klang, in jeder Hand ein Kranz, um die heimkehrenden Sieger zu feiern und zu preisen. Ein Blumenteppeich überwehte den Boden, den die Tapferen mit ihrem Blute verteidigt; laubige Bäume wölften sich durch die Luft hin und gossen den Schatten des Friedens auf die jubelgefüllten Straßen. Vor dem Hause des Majors stand wartend ein junges Mädchen. Ihre schwarze, einfache Kleidung verrieth, daß sie Dienerin sei bei einer Herrschaft, die den Tod eines nahen Angehörigen zu betrauern hat.

Ein Husar, den Kolbat mit Eichenrin geschmückt, brach sich Bahn durch die Menschenmenge, die auf den Einzug der Truppen wartete, und ilog in Freudenstößen auf das junge Mädchen zu. „Nofaliens Cousin!“ war bei Ausbruch des Krieges als Reservist zu dem Regiment eingezogen worden, dessen festlicher Einzug jetzt erwartet wurde. Sein Rittmeister hatte ihn vorausgeschickt, um ein kostbares Beutepferd in sorgfamer Pflege zu halten.

Das Liebespaar begrüßte sich — denn ein Liebespaar waren ja Nofalie, des kleinen Kurt saubere Wänterin, und Ferdinand Schütz, den jetzt der dunkle, gelbgeschürzte Attila so unvergleichlich schön kleidete. Und waren es auch keine Umarmungen, womit sie sich begrüßten — diese sparten sie für das nächste Dämmerstündchen auf — so sprachen Augen und Lippe desto beredter.

„Daß ich Dich wiedersehe — daß Du gesund zurückgekommen bist, ach Gott im hohen Himmel, welch ein Glück! Wenn ich an meine arme gnädige Frau denke!“

„Ja freilich, Nofalchen, jetzt fällt mir's erst ein — darum bist Du so schwarz angezogen — ja, ja, unser braver Lieutenant Krohne, der zieht heut nicht mit ein, der liegt kühl und stille draußen im böhmischen Lande.“

„Was das für ein herzbrechender Jammer war, als der Brief kam vom Herrn Obersten, das kannst Du Dir nicht denken! Ich habe geglaubt, unsere gnädige Frau würde es gar nicht überleben. Und der alte Herr Major — am Tage, nun da verbiß er sich den Schmerz, daß es die Anderen nicht sehen sollten. Aber des Nachts! Drei Nächte lang ist er in kein Bett gekommen. Vom späten Abend bis zum frühen Morgen gings in seiner Stube immer Tritt auf Tritt, auf und ab, auf und ab, und dazwischen hörte ich ihn rufen: „Mein Sohn! mein Sohn!“ — Ach, wie Dir das klang!“

Der Husar wischte sich die Augen. „Aber das muß wahr sein, einen schönen Reiterstob hat er gehabt, unser Lieutenant Krohne! Siehst Du, bei Stube stand unser Zug hinter einer Scheune gedeckt und vorne weg brummt unsere Pulverpfänder; und die Zündnadelknäbchen knarnten dazwischen. Unversehens hatte sich ein Bataillon Weisbröcke herangeschlichen und stürmte auf unsere Artillerie los. „Vorwärts, Husaren!“ rief unser Lieutenant Krohne und schwenkte den Säbel. Er brauchte nicht zu commandiren, wir verstanden ihn auf den Wink. Wie das Donnerwetter gings durch die Geschütze durch, die Weisbröcke kehrten um. — Aber wie wir uns verpusteten und uns recht freuen wollten über das schmide

Reiterstob — „wo ist der Lieutenant?“ hieß es. Da lag er, im hohen Grade; mitten ins Herz hatte ihn die Flintenkugel getroffen. Den Säbel hielt er noch so fest in der Faust, daß wir ihn kaum herauswinden konnten.“ Ein brausender Ruf drang von der Straße her. Aus der Ferne hörte man Trompetenklänge. „Sie kommen, sie kommen!“ erscholl aus tausend Kehlen.

„Ich muß jetzt hinein“, sagte Nofalie, „der Herr Major hat befohlen, daß es ihm gemeldet wird, wenn das Regiment vorbeizieht. Adieu, Ferdinand!“ Adjes Nofalchen!“

Fortf. folgt.

Eine Entführungsgeschichte. Daß Jemand in Paris mit seines Nächsten Weib auf und davon geht, ist leider nichts Neues, daß aber Jemand mit zwei leichtsinnigen Weibern „durchbrennt“, gehört nicht zu den Dingen, die alle Tage vorkommen, wohl aber zu denjenigen Dingen, die nur in Amerika vorkommen können. Held des Romans ist ein junger Speereikrämer, welcher unter dem poetischen Namen Alvah Rose in Newark, Staates New Jersey Butter und Häringe verkaufte. Eines Tages schloß er den Laden zur Ueberwachung seiner Kunden etwas früher als gewöhnlich, nahm eine Droschke und holte in der nächsten Straße Frau Eva, die hübsche Gemahlin eines gewissen Adam Dese ab. Eine Straße weiter, und abermals hielt die Droschke und abermals setzte sich ein hübsches junges Weibchen, Frau Lloyd, hinein. Weiter ging's, das Kleeblatt fuhr mit einer Unmasse Gepäck nach der Eisenbahn und trat die Reise nach Mormontien an, um sich den Vaterlegen des großen Propheeten zu erwirken. Der Gatte der Frau Lloyd ließ seine bessere Hälfte wohlweislich mit Frieden, denn ein paar kleine Fälschungen ließen es ihm rathsam erscheinen, sich nicht in der Deffentlichkeit zu zeigen, aber Adam Dese folgte seiner Eva nach und holte das Trio in Pittsburg ein. Die Scene des Wiederlebens soll eines berühmten Pinfels würdig gewesen sein.

Der Krieg war vorüber, im Festschmud prangten die Straßen. Bereit war auf jeder Lippe Sang und Klang, in jeder Hand ein Kranz, um die heimkehrenden Sieger zu feiern und zu preisen. Ein Blumenteppeich überwehte den Boden, den die Tapferen mit ihrem Blute verteidigt; laubige Bäume wölften sich durch die Luft hin und gossen den Schatten des Friedens auf die jubelgefüllten Straßen. Vor dem Hause des Majors stand wartend ein junges Mädchen. Ihre schwarze, einfache Kleidung verrieth, daß sie Dienerin sei bei einer Herrschaft, die den Tod eines nahen Angehörigen zu betrauern hat.

Das Liebespaar begrüßte sich — denn ein Liebespaar waren ja Nofalie, des kleinen Kurt saubere Wänterin, und Ferdinand Schütz, den jetzt der dunkle, gelbgeschürzte Attila so unvergleichlich schön kleidete. Und waren es auch keine Umarmungen, womit sie sich begrüßten — diese sparten sie für das nächste Dämmerstündchen auf — so sprachen Augen und Lippe desto beredter.

„Daß ich Dich wiedersehe — daß Du gesund zurückgekommen bist, ach Gott im hohen Himmel, welch ein Glück! Wenn ich an meine arme gnädige Frau denke!“

„Ja freilich, Nofalchen, jetzt fällt mir's erst ein — darum bist Du so schwarz angezogen — ja, ja, unser braver Lieutenant Krohne, der zieht heut nicht mit ein, der liegt kühl und stille draußen im böhmischen Lande.“

„Was das für ein herzbrechender Jammer war, als der Brief kam vom Herrn Obersten, das kannst Du Dir nicht denken! Ich habe geglaubt, unsere gnädige Frau würde es gar nicht überleben. Und der alte Herr Major — am Tage, nun da verbiß er sich den Schmerz, daß es die Anderen nicht sehen sollten. Aber des Nachts! Drei Nächte lang ist er in kein Bett gekommen. Vom späten Abend bis zum frühen Morgen gings in seiner Stube immer Tritt auf Tritt, auf und ab, auf und ab, und dazwischen hörte ich ihn rufen: „Mein Sohn! mein Sohn!“ — Ach, wie Dir das klang!“

Der Husar wischte sich die Augen. „Aber das muß wahr sein, einen schönen Reiterstob hat er gehabt, unser Lieutenant Krohne! Siehst Du, bei Stube stand unser Zug hinter einer Scheune gedeckt und vorne weg brummt unsere Pulverpfänder; und die Zündnadelknäbchen knarnten dazwischen. Unversehens hatte sich ein Bataillon Weisbröcke herangeschlichen und stürmte auf unsere Artillerie los. „Vorwärts, Husaren!“ rief unser Lieutenant Krohne und schwenkte den Säbel. Er brauchte nicht zu commandiren, wir verstanden ihn auf den Wink. Wie das Donnerwetter gings durch die Geschütze durch, die Weisbröcke kehrten um. — Aber wie wir uns verpusteten und uns recht freuen wollten über das schmide

den 7. April: Louise, Schuhmacher Wesslers, Ehefrau, 47 Jahre alt, an Gliederkrankheit. Beerdigung Samstag den 9. März, Abends 5 Uhr.

gebirt, gedruckt und verlegt von A. Wildt in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 44.

Dienstag den 12. April 1870.

39. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 51 Kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwispaltige das Doppelte.

Bestellungen auf den Murrthalboten nehmen noch forwährend alle Postämter und Postboten an.

Oberamt Badnang. Der Besitzer der untern Mühle dahier, Louis Sumfer, beabsichtigt zum Walfen von Thierhäuten in seiner Wasserradstube eine Kurbel-Walze und vor seinem Mühlegebäude eine Fuß-Walze einzurichten, ohne daß jedoch hiedurch eine Aenderung der seitherigen Wasserbau-Einrichtung verbunden wird.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen dem Oberamte schriftlich vorzulegen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben hat, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung fänden. Badnang 11. April 1870. R. Oberamt. Drescher.

Badnang. Etwaige Ansprüche an den nach Amerika auswandernden ledigen Christian Friedrich Ritter von hier sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dem Gemeinderath Badnang binnen 10 Tagen anzumelden. Den 9. April 1870. Königl. Oberamt. Drescher.

Revier Weiffach. Stamm-Stangen-Heif- u. Brennholz-Verkauf.

Aus den Staatswäldungen Saubag und Wüstenberg, nächst Oberbrüden, am Dienstag den 19. ds., von Morgens 10 Uhr an: 3 fichtene Bauflämmeln, 2 fichtene und 4 buchene Stangen, 99 Stück unten über 4' starke birken Heife, 30-40' lang, 325 Stück eschene Heife bis 10' lang, 75 bto. 11-15' lang; 325 fichtene Stängeln bis 15' lang, 188 Stück bto. 20-30' lang, 92 stärkere fichtene Stangen bis 40' lang, 9 Klftr. buchene, erlene und forchene Prügel, 2125 buchene Wellen, 2725 Stück erlene und forchene Wellen. Reichenberg den 7. April 1870. R. Forstamt. Bestner.

Revier Reichenberg. Wegbau-Record. Ueber den Weiterbau des sog. Strümpfelbacherweges im Staatswald Badjumpy wird am Samstag den 16. April, Vormittags 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei ein Accord abgeschlossen. Ueberschlagsumme bei 180 Längerruthen für Planirung 489 fl., Chaufstrung 981 fl., Maurerarbeit 67 fl. Die Pläne liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen. Reichenberg den 8. April 1870. R. Revieramt.

tag 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei ein Accord abgeschlossen. Ueberschlagsumme bei 180 Längerruthen für Planirung 489 fl., Chaufstrung 981 fl., Maurerarbeit 67 fl. Die Pläne liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen. Reichenberg den 8. April 1870. R. Revieramt.

Badnang. Gebäude- u. Güter-Verkauf.

Sie Erben der † Bauer Michael Wolf's Ehefrau von hier verkaufen am kommenden Mittwoch den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, theilweise wiederholt auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich:

Eine einbarnige Scheuer mit Stallung in der Kesselfasse, neben Gottlieb Braun und Ludwig Zwint, B.-N.-N. 600 fl. angekauft um 552 fl. Eine einbarnige Scheuer in der Kesselfasse, neben Metzger Schweinle und Ludwig Zwint, B.-N.-N. 950 fl. angekauft um 601 fl. Eine Stallung mit Heuboden in der Kesselfasse, neben Metzger Schweinle und Oberamtswundarzt Leopold, B.-N.-N. 300 fl. angekauft um 251 fl. 1/2tel an 1/2tel von einem Hoch. Wohnhaus sammt Stallung, Meßig und gewölbtem Keller in der Korngasse, neben Gottfried Bauer und Ludwig Zwint, B.-N.-N. 1950 fl. angekauft um 1761 fl.

1 1/2 Mrg. 11,1 Mth. Ader mit einmädigem Grasrain im Aehrenbach, neben Ludwig Stark und Johannes Breuninger, Johs. Sohn; 2 1/2 Mrg. 6,2 Mth. Ader im Heiligengrund, neben Gutsbesitzer Metzger sen. und Gottlieb Bed, mit Dinkel angeblümt; 1 1/2 Mrg. 4,4 Mth. Ader im Herrenfeld, neben Schuhmacher Stroh und Gemeinderath Metzger, mit Dinkel angeblümt; 2 Mrg. 26,0 Mth. Ader mit einmädigem Grasrain im Aehrenbach, neben Jyfer Maier und den Anstößern, mit Klee eingebaut;

1 1/2 Mrg. 36,0 Mth. Ader am Weiffacherweg, neben Wittve Holzwarth und Schreiner Bayer, mit Roggen angeblümt; 1 1/2 Mrg. 41,5 Mth. in der vorderu Thaus, neben Gottlob Breuninger, Karls Sohn, und Kübler Abele's Kindern, mit Waizen eingebaut;

1 1/2 Mrg. 6,4 Mth. Ader am Weiffacherweg, neben Gottlob Schäfer und Rosenwirth Kübler, hälftig mit Roggen und hälftig mit Haber eingebaut, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ausdrücklich wird angefügt, daß über die Genehmigung des Verkaufs der Gebäude die Erbsinteressenten am gleichen Tage noch sich ansprechen werden und daß

bezüglich der Gebäude Nachgebote Dritter ausgeschlossen sind. Den 9. April 1870. Rathschreiber Krauth.

Badnang. Die Lieferung von 3 bis 400 Stücken behauener Marksteine aus einem weißen Sandsteinbruch wird am Mittwoch den 13. April, Vormittags 11 Uhr, im Abstreich veraccortirt, wozu man die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einladet. Den 8. April 1870. Stadtspflege.

Marbach. Rindenverkauf.

Der Anfall an eichener Rinde aus dem dießseitigen Hardwalde, welche meistens in Glanz- und Kaitzel-Rinde besteht und zu etwa 45 Klftr geschägt ist, kommt am Dienstag den 19. April, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich, gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr, zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 9. April 1870. Stadtschultheißenamt. Fischer.

Bruch. Kosthaus-Gesuch.

Die hiesige Gemeindepflege hat ein am 26. Febr. d. J. geborenes Kind in Kost und Verpflegung unterzubringen. Etwaige Liebhaber wollen ihre Meldungen bei dem Schultheißenamt hier machen. Den 8. April 1870. Schultheißenamt. Mayer.

Badnang. Fahrniß-Verkauf.

Wegen Wegzugs von hier verkauft die Unterzeichnete am Dienstag den 19. April, Nachmittags 1 Uhr, gegen sogleich baare Bezahlung: 2 Oberbetten, vieles Schreinerwerk wovunter 1 schöner Wehrgangkasten, 1 Pfeilerkommod, 1 doppelter und 1 einfacher Kleiderkasten, 2 Pfeilerstühle und 1 großer Tisch, 7 Sesselsühle, 1 Rückenlasten, 3 eichene und 1 tannene Bettlade und sonstigen Hausrath, wozu die Liebhaber in ihre Wohnung am Delsberg eingeladen werden. Den 11. April 1870. Frau Schloßer Wettmann.

Badnang. Nächsten Samstag den 16. d. M. gib's Raff bei Ziegler Wieland.